

Heiter und tänzerisch beschwingt

Die Meinung, die Orgel sei vor allem für die Begleitung von Kirchenliedern da, erschien am vergangenen Samstagabend-Konzert in der schönen Kirche Unterbäch als eine recht enge Sichtweise. Die beiden jungen und begabten Instrumentalistinnen Sarah Brunner, Orgel, und Marielle Oggier, Flöte, zeigten dem zahlreich erschienenen Publikum nämlich die Orgel und – selbstverständlich – auch die solistisch geblasene Flöte von der heiteren, tänzerischen und beschwingten Seite.

Bartók und Romantiker

Im Sinne des Gesagten begann das Konzert mit rumänischen Tänzen von Béla Bartók. Man weiss, dass gerade Bartók sich systematisch für Volksmusik interessierte und diese hoch schätzte. Beide Solistinnen konnten bei den von Bartók für Violine und Klavier geschriebenen «Rumänischen Volkstänzen» eine Transkription von Zoltán Székely übernehmen: den Klavierpart auf die Orgel und die Violinstimme auf die Flöte. Der «Tanz mit dem Stabe», ein «Stampfer», eine «Polka», ein «Schnelltanz» usw. erwiesen sich dabei als höchst

vielfältig in Tonart, Rhythmik und Dynamik. Die Stücke wurden durch Frau Brunner mit Fantasie registriert und von Frau Oggier souverän ausgespielt. Beide Solistinnen zeigten auch in den für Oboe und Klavier geschriebenen «Drei Romanzen», opus 94 von Robert Schumann und in der Sonatina opus 100 von Antonin Dvorák eine wunderbare Zusammenarbeit. Auch hier hörten wir gute Transkriptionen. Beide Werke erklangen in bewegten Tempi, sehr sensibel und farbenreich – in Dvoráks in Amerika geschriebener, reizender Sonatina auch gerade das slawische Element mit seinen rhythmischen Steigerungen usw. schön betonend.

Bach und «die Äxte»

In diese romantische und tänzerische Welt trugen die beiden Künstlerinnen eine Bach-Sonate e-Moll für Flöte und Basso continuo hinein. Einmal mehr erstrahlte hier gleichsam als ruhiger Einschub das, was man bei Bach immer bewundert und was jemand die «kontrollierte Emotion» seiner Musik nannte. Trotz eines sehr strengen Satzes vermag diese Musik – besonders bei einem so professionel-

len Vortrag – zu berühren. Sarah Brunner spielte hier den Generalbass mit Sorgfalt aus, Marielle Oggier gestaltete ihren Part, vor allem im schnellen Allegro, äusserst virtuos, das Andante akzentreich und wohlphrasiert. Überrascht war man abschliessend, von einem doch der modernen Zeitepoche angehörenden Komponisten wie Joaquín Rodrigo (1901–1999) in einer «Fantasie für einen Adligen» teils durchaus schlichte konsonante Musik zu hören. Auch hier zeigte Frau Brunner die Registriermöglichkeiten dieser dreimanualigen Füglist-Orgel auf, im «Tanz der Äxte» (Danza de las hachas) dann den Glanz des vollen Werkes. Sie spielte dieses von James Galway für Orchester und Flöte eingerichtete Werk nach einem Klavierauszug und fügte den Pedalpart sel-



Pfarrkirche Unterbäch. Flötistin Marielle Oggier (links) und Organistin Sarah Brunner durften – vor dem prachtvollen Johannes-Ritz-Hochaltar – herzlichen und einmütigen Beifall eines begeisterten Publikums entgegennehmen.

FOTO ZVG |

ber hinzu. Schönstes Beispiel des so zustande gekommenen ausgezeichneten, frischen Konzertierens der beiden Künstlerinnen war zum Abschluss des Konzertes das «Canario» über-titelte Vogelgezwitscher, das, vom Flötenregister der Orgel ergänzt und ausgeweitet, die Solo-Flöte auf höchsten virtuoseren Ausdruck brachte. ag.

WB, 2.3.2011